

Rentenpolitische Tagung 31.08.16 in Kiel

Kultursprenkel

Wir haben in diese Tagung vier kulturelle Beiträge eingeplant, die von **Nils Aulike** von dem Kieler Kulturzentrum hansa48 vorgetragen werden.

Mit den Beiträgen wollen wir ein wenig auflockern, die Aufmerksamkeit in die Vergangenheit, in die Wirklichkeit anderer Weltregionen und auf die heutigen Verhältnisse hier richten.

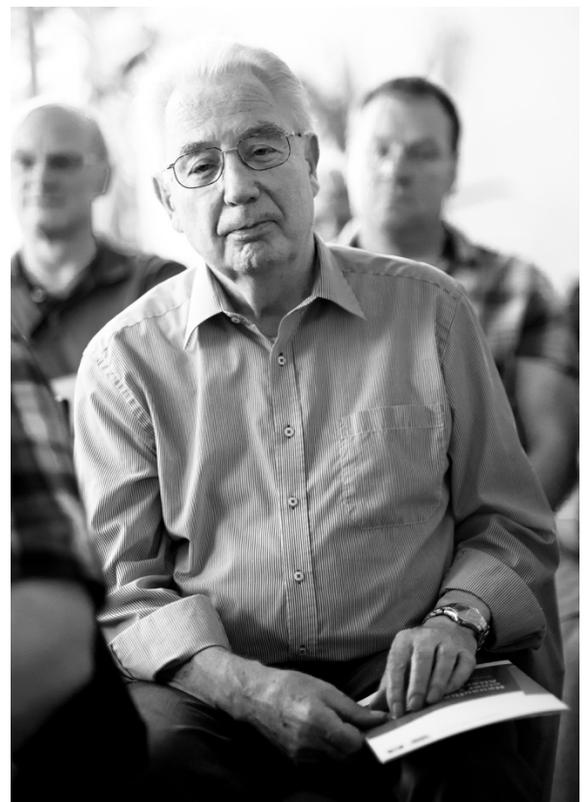
Es hat immer mit Alter zu tun. Warum Menschen keine Chance hatten und haben, Alt zu werden und warum der Kampf um ein würdevolles Leben im Alter ein hochaktueller geblieben ist.

Besonders bedanken wir uns bei **Johannes Müllner**, der seit vielen Jahren in der gewerkschaftlichen Seniorenpolitik aktiv ist, für seine hervorragend passende Lyrik.

Nils wird zu den Texten kurze Einführungen geben.



Nils Aulike



Johannes Müllner

Das Generationen - Bündnis

*Trotz grauem Haar und int'ressanten Falten
sind wir aktiv,
woll'n die Gesellschaft mitgestalten.*

*Wenn Medien und andere der Hochbezahlten
versuchen sollten, Jung und Alt zu spalten,
dann müssen wir gemeinsam gegenhalten
mit der geballten Kraft der Jungen und der Alten.*

*Wir fordern von den Staatsgewalten,
die Alten nicht als Kostenfaktor zu verwalten.
Sie helfen mit, das Leben aller menschenwürdig zu
gestalten.*

Das wird erreicht, wenn Jung und Alt zusammenhalten.

*Hamburg, August 2011
Johannes Müllner*

Teil 1: Altern in der Industrie vor 170 Jahren:

1845 veröffentlichte Friedrich Engels seine bis heute beispiellose Untersuchung über „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“. Er beschreibt darin die umfassende Verelendung der Industriearbeiter in vielen erschütternden Fallbeispielen. Unzählige Dokumente von Ärzten und Industrieinspektionen wurden dazu von Engels ausgewertet. Ein Aspekt ist dabei die dramatisch schnelle Alterung der Arbeitenden durch völlig ungezügelter Ausbeutung.

Zum Beispiel in der Textilindustrie:

„Die Männer sind infolge dieser Einflüsse sehr bald aufgerieben. Die meisten sind mit vierzig Jahren arbeitsunfähig, einige wenige halten sich bis zum fünfundvierzigsten, fast gar keine bis zum fünfzigsten Jahre...

Aus 1600 Arbeitern, die in mehreren Fabriken in Harpur und Lanark beschäftigt wurden, waren nur 10 über 45 Jahren; aus 22094 Arbeitern in verschiedenen Fabriken in Stockport und Manchester nur 143 über 45 Jahren. Von diesen 143 wurden 16 aus besonderer Gunst noch beibehalten, und einer tat Kinderarbeit.

Ebenso spricht der Kommissär Mackintosh im Bericht von 1833:

»Obgleich ich durch die Art, wie Kinder beschäftigt werden, schon vorbereitet war, so wurde es mir doch schwer, den ältern Arbeitern ihre Angaben wegen ihres Alters zu glauben, so sehr früh altern diese Leute.«

Wundarzt Smellie in Glasgow, der hauptsächlich Fabrikarbeiter behandelt, sagt ebenfalls, daß bei ihnen vierzig Jahre schon ein hohes Alter (old age) seien.

In Manchester ist dies frühe Altern der Arbeiter so allgemein, daß man fast jeden Vierziger für zehn bis fünfzehn Jahre älter ansieht, während die wohlhabenden Klassen, sowohl Männer als Frauen, ihr Aussehen sehr gut konservieren, wenn sie nicht zuviel trinken.“

Ein weiteres Beispiel, der Bergbau:

„Rheumatismus ist ebenfalls ... ein allgemeines Übel der Grubenarbeiter, das besonders aus den häufigen nassen Arbeitslokalen entsteht. – Das Resultat aller dieser Krankheiten ist, daß in allen Distrikten ohne Ausnahme die Grubenarbeiter früh altern und nach dem 40. Jahre bald ... arbeitsunfähig werden. Daß ein Grubenarbeiter nach dem 45. oder gar 50. Lebensjahre seine Beschäftigung noch verfolgen kann, kommt äußerst selten vor. Mit 40 Jahren, wird allgemein angegeben, fängt ein solcher Arbeiter an, in sein Greisenalter zu treten. Dies gilt von denen, die die Kohlen loshauen; die Auflader, die fortwährend schwere Blöcke Kohlen in die Kufen zu heben haben, altern schon mit dem 28. oder 30. Jahre, so daß es ein Sprüchwort in den Kohlendistrikten gibt: Die Auflader werden alte Männer, ehe sie junge sind.“

Wird die Rente zum Leben reichen?

Viele glauben, es wird sich alles richten,
Die Rente sei noch weit entfernt.
Auch wenn sich Warnungen verdichten,
nicht jeder hat daraus gelernt.

Wird denn die Rente noch zum Leben reichen?
Viele sind skeptisch, stell'n sich solche Fragen.
Sie warten auf ein hoffnungsvolles Zeichen,
dass die Politiker endlich die Wahrheit sagen.

Die Rentenformel ist gewiss sehr kompliziert,
und ihr "Geheimnis" haben wenige durchschaut.
Das Niveau der Renten wird systematisch reduziert.
Ein sorgenfreies Älterwerden ist vielen damit verbaut.

Die Altersarmut zu verhindern, das war ein Hauptziel bei der Wahl.
Die neue Politik macht kleine Schritte, löst doch nicht das Kernproblem.
Mit Mütterrente, frühen Ausstieg "bedient" sie eine kleine Zahl,
Das Ziel der Rentensenkung bleibt weiterhin besteh'n.

Die Rente soll zum Leben reichen,
Schwarz-Rot hat dieses große Ziel nicht mehr im Blick.
Sie werden Schritt für Schritt die Rentenkaufkraft streichen.
Wer Vorsorge betreibt, hat großes Glück.

Die künftige Sozialpolitik hat viele Lücken,
sie schnell zu schließen, darauf kommt es an.
Gerade Rentenpolitik hat manche Tücken.
Die Koalition hat eine wicht'ge Chance vertan.

Gewerkschaften mit dem Sozialverband zusammen,
sie werden jetzt zur wirkungsvollen Gegenmacht.
Sie müssen handeln, damit die Alten nicht verarmen.
diese Entwicklung kommt schneller als gedacht.

Teil 2: Altern in den Industriezentren der Dritten Welt - heute:

150 Jahre nach Friedrich Engels beschreibt die Kanadierin Naomi Klein in ihrem Buch „no logo“ die elende Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter in den sogenannten Exportproduktionszonen, kurz EPZ genannt. Bei der Lektüre gewinnt man den Eindruck, dass die großen Konzerne der Textil-, Sport- oder Elektronikindustrie des Nordens, die Arbeitsbedingungen des 19. Jahrhunderts in diese Länder exportiert haben.

Auszüge aus dem Buch:

„Insgesamt gibt es laut der Internationalen Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen mindestens 850 EPZs auf der Welt, doch die Zahl liegt wahrscheinlich viel näher bei 1000, verteilt auf 70 Länder und mit ungefähr 27 Millionen Beschäftigten. Gleichgültig, wo sich die EPZs befinden, das Schicksal ihrer Arbeitskräfte ist von deprimierender Ähnlichkeit: Der Arbeitstag ist lang: 14 Stunden in Sri Lanka, 12 Stunden in Indonesien, 16 Stunden in Südchina, 12 auf den Philippinen. Die überwältigende Mehrheit der Arbeitskräfte sind Frauen, immer jung ...“

Ausführlich berichtet Naomi Klein über die Zustände in Cavite auf den Philippinen. Dort arbeiteten, militärisch abgesichert, 50.000 Menschen in 207 Fabriken:

„In Cavite gibt es kein Gespräch über Überstunden, bei dem nicht von Carmelita Alonzo die Rede wäre, die nach Aussage ihrer Arbeitskollegen an Überarbeitung starb... Alle Arbeiter, mit denen ich sprach, wollten unbedingt, dass ich über diese Tragödie Bescheid wusste, damit ich »den Menschen in Kanada, die diese Produkte kaufen«, davon berichten könnte. Carmelita Alonzo starb nach einer langen Serie von Nachtschichten während einer besonders arbeitsreichen Hauptsaison. „Es standen große Lieferungen an, und niemand durfte nach Hause“, erinnert sich Josie (eine Kollegin). „Im Februar wurden eine Woche lang fast jeden Tag Nachtschichten angeordnet.« Carmelita Alonzo musste nicht nur in diesen Schichten arbeiten, sie hatte auch einen zweistündigen Nachhauseweg zu ihrer Familie. Sie litt an einer Lungenentzündung - eine Krankheit, die in den tagsüber stickig heißen, nachts jedoch durch Kondenswasser feuchtkalten Fabriken häufig auftritt - und bat ihren Vorgesetzten um einen Genesungsurlaub. Er lehnte ab. Schließlich musste sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sie starb 1997 am 8. März - dem Internationalen Frauentag.

Ich fragte eine Gruppe Arbeiter, die sich spät abends um den langen Tisch im Zentrum versammelt hatten, wie sie über Carmelitas Schicksal dächten. Die Antworten waren zunächst verwirrend: „.. was wir denken? Aber wir sind alle Carmelita!“ Dann jedoch gab Salvador, ein hübscher 22-jähriger Arbeiter aus einer Spielzeugfabrik, eine

Erklärung, bei der alle zustimmend nickten „... Carmelita starb an den Überstunden. Das kann jedem von uns passieren«, sagte er...“

Naomi Klein beobachtete, dass es in den Fabriken fast nur junge Arbeiterinnen gab:

„Naivität und Unsicherheit erleichtern es den Managern der Fabriken zweifellos, die Arbeiter zu disziplinieren, aber es gibt noch andere Gründe, warum lieber junge Arbeitskräfte beschäftigt werden. Frauen werden in der Zone häufig schon mit Mitte zwanzig entlassen, oft mit der Begründung, sie seien „zu alt“. Ihre Finger seien nicht mehr geschickt genug. Dies ist ein höchst wirksamer Weg, die Anzahl der Mütter auf den Gehaltslisten der Fabriken auf ein Minimum zu begrenzen.“

Der Wert der Alten

Sind denn wir Alten nichts mehr wert?

Sind uns're Renten kaum noch bezahlbar?

Wird Lebensleistung gar nicht mehr geehrt?

Ist läng'res Leben für uns'ren Staat eine Gefahr?

Mit unverblümter Selbstverständlichkeit
wird das Niveau der Renten systematisch reduziert.
Sind denn Menschen in ihrer letzten Lebenszeit
nur eine Last, die Kosten ohne Nutzen produziert?

Es geht um Anerkennung, auch um Dankbarkeit.
Denn auch die Alten haben die Gesellschaft stark gemacht,
Jahrzehntelang im Einsatz, in einer oft sehr schweren Zeit.
Warum wird ihnen dann gebührender Respekt versagt?

Uns 're Gesellschaft muss sich endlich neu besinnen.
Sie muss den Wert der Alten schätzen und nicht ignorieren.
Nur Jung und Alt gemeinsam werden Lebensqualität gewinnen.
Denn ohne Miteinander wird die Gesellschaft nur verlieren.

Johannes Müllner

Teil 3: Der Wert der Arbeit und der arbeitenden Menschen - heute:

Die Beschreibungen von Friedrich Engels und Naomi Klein betrafen Arbeiterinnen und Arbeiter, die keine Möglichkeit der kollektiven Gegenwehr hatten und haben.

Wohl nicht so krasse, aber ebenfalls durch Unorganisiertheit ermöglichte prekäre Arbeits- und Lebenssituationen, beschreibt sehr beeindruckend die junge Engländerin Agnes Török in ihrem Gedicht „Worthless“, also

„Wertlos“

„Gib mir einen Studenten (irgendeinen Studenten)

gib mir nur eine Definition von Erfolg und

nur einen Weg es zu schaffen

gib mir akademische Exzellenz

gib mir Vollzeit-außerplanmäßigen Unterricht

gib mir einen Teilzeitjob, um die Rechnungen zu bezahlen

gib mir ein Praktikum, gefolgt von einem Praktikum

gefolgt von einem Praktikum, gefolgt von einem Praktikum

gefolgt von einem Praktikum

gib mir eine Lebenszeit von Schulden und erzähl mir dann, dass ich wertlos bin

sag mir, dass meine Arbeit es nicht wert ist, bezahlt zu werden

sag mir, dass es ein Gefallen ist, mich anzuheuern

gratis, red weiter

sag mir, dass ich wertlos bin, wenn in diesem Land

Millionen Menschen um tausend Jobs konkurrieren

nenn es ihren eigenen persönlichen Fehler, wenn sie nicht alle einen bekommen

wenn die Jungen und die Alten und die Kranken keinen Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten

immer weiter einengend, immer weiter abnehmend,

wenn Du Geld herausnimmst aus ihren Möglichkeiten auf Bildung und Gesundheit

nenn es ihren Fehler, nenn sie faul

nenn sie Sozialschmarotzer, nenn es eine „Kultur der Abhängigkeit“

mach weiter, sag uns, dass wir wertlos sind

sag, dass es nicht politisch ist, sag, dass es einfach „so ist wie es ist“

dass Essensausgaben gekürzt werden müssen, während Banken gerettet werden müssen

dass der Mindestlohn stagnieren kann und Zusatzleistungen gänzlich gestrichen werden

*aber wenn das 1% sich im ersten Jahr der Finanzkrise leichter davon macht
als sie es in den 30 Jahren zuvor bereits taten
nenn es Austerität, red weiter
sag uns, dass wir wertlos sind, vermarkte den staatlichen Fehler als persönlichen
Wettbewerb,
vermarkte es als 'den eigenen Lebenslauf anreichern',
vermarkte es als 'Steigerung der eigenen Fähigkeiten',
vermarkte es als 'Exposition und Vernetzung',
während wir uns anbieten und als Praktikantin arbeiten
uns anbieten und als Praktikantin arbeiten, während wir uns immer weiter in Schulden
vergraben
immer tiefer in Verzweiflung, red weiter, sag uns, dass wir wertlos sind
sag mir, dass in die Höhe schießende Arbeitslosenraten damit nichts zu tun haben
sag mir, dass die größere Wahrscheinlichkeit, auf der Straße zu enden
als in einem ausbildungsangemessenen Beruf, nichts damit zu tun hat
red weiter
sag mir, dass wir alle Mittelschicht sind, nun benenne Call Center Mitarbeiter und
Regalauffüller
Müllabfuhrmitarbeiterinnen und Reiniger, nenne den einen von fünf,
der weniger als den Mindestlohn verdient, was weniger als ein Lebensunterhalt ist,
„einfach Mittelschicht im Entstehen“
red weiter, sag uns, dass wir wertlos sind
besetze meinen Leib als wäre es eine Ressource,
die du benutzen kannst, um das BIP zu steigern,
der gebrochene Rücken durch all die schweren Hebereien
bröckelnde Knie durch die Stunden des Herumstehens, Depression und Stress durch die
Befürchtung:
wie soll ich die Miete diesen Monat bezahlen, wie soll sie die Kinder unterstützen
wie soll er die Arztrechnungen bezahlen, red weiter
sag uns, dass wir wertlos sind, sag uns, das Einzige, was in diesem System nicht
funktioniert,
sind wir“*

DAS KÄMPFEN NIMMT DIR KEINER AB

Wenn Menschen nur noch als Maschinen zählen,
nach Kosten und nach Nutzen eingestuft,
für ihren Schutz sich zwar Vertreter wählen,
die Unrecht nicht total verhindern können,
wenn man um Hilfe und nach Rettung ruft.

Wenn Menschen dann nicht weiter wissen,
und Ohnmacht sie zur Notwehr zwingt,
sie den Betrieb besetzen müssen,
weil Demonstrieren wenig bringt.

Wenn Du den Arbeitsplatz zum Bollwerk machst,
gewohnter Kampf Dir nicht mehr nützt,
wenn Du ihn Tag und Nacht bewachst,
weil niemand sonst ihn vor Vernichtung schützt.

Dann endlich hast auch Du begriffen,
das Kämpfen nimmt Dir keiner ab.
Das Kapital hat durchgegriffen
und schaufelt Dein soziales Grab.

Wenn Notwehrtaten letztlich doch versagen,
weil der Konzern am läng' ren Hebel sitzt.
Wenn Deine eigene Hoffnung wird zerschlagen,
hat Dir und uns Dein Wehren doch genützt.

Durch Deinen Kampf sind viele aufgewacht,
für die bisher nur eine heile Welt bestand.
Du hast Dich nicht gebeugt der rücksichtslosen Macht.
Das motiviert die anderen im Widerstand.

Wir müssen täglich uns darauf besinnen,
daß auch ein Rückschlag neuen Mut entfacht.
Wenn Du selbst mitkämpfst, kannst Du auch gewinnen .
Bist Du nicht Opfer, sondern Gegenmacht.

Johannes Müllner, im September 1984, geschrieben unter dem Eindruck der Werftbesetzung auf der HDW in Hamburg.

Teil 4: „Garantiert Beschissen“ – bei der Alterssicherung über private Vorsorge

Holger Balodis und Dagmar Hühne haben mit den Büchern „Die Vorsorgelüge“ und „Garantiert Beschissen“ sehr verständlich und aufrüttelnd den systematischen Betrug bei der privaten Vorsorge beschrieben. Hier einleitende Sätze aus dem neuen Buch.

Es fängt an mit einem Zitat:

„Ein ganzes Heer von Gauklern, Dilettanten, Scharlatanen und falschen Propheten unternimmt Tag für Tag die größten Anstrengungen, um den Bundesbürgern das sauer verdiente Geld wieder abzunehmen. Milliarden Mark werden so alljährlich vernichtet, Hunderttausende Menschen, die sich eine finanzielle Zukunftsvorsorge aufbauen wollten, müssen feststellen, dass sie ganz oder teilweise um ihre Ersparnisse gebracht wurden.“

Das sagt nicht etwa Axel Kleinlein, Chef des Bundes der Versicherten und aktuell wohl schärfster Kritiker der Lebensversicherer. Das Zitat stammt von Jürgen Hunke aus dem Jahr 1996. Hunke hatte zuvor den Finanzvertrieb Zeus aufgebaut und war in Spitzenzeiten Chef von 800 Versicherungsvermittlern, eine in Verbraucherschutzkreisen höchst umstrittene Figur. Doch eines war klar: Jürgen Hunke wusste ganz genau, wovon er redete, wenn er die Betrügereien der Branche offenlegte. Als er seine „Beichte“ ablegte, hatte er sich schon als HSV-Präsident und als Retter der Hamburger Kammerspiele „umorientiert“.

Wir standen vor einem Rätsel: Seit 1983 darf gerichtsfest behauptet werden, eine Kapital-Lebensversicherung sei "legaler Betrug". Doch was ist seitdem passiert? Die Aufsichtsbehörde schweigt. Der Gesetzgeber tut nichts. Im Gegenteil: Die Politik stützt und fördert den „legalen Betrug“ so gut sie kann

. Und die Kunden? Sie greifen noch immer munter zu bei der Lebensversicherung und ihrem Schwesterprodukt, der Privatrente. Mindestens fünf Millionen neue Verträge, Jahr für Jahr. Alles in allem besitzen wir Deutschen rund 90 Millionen solcher Policen, also statistisch pro Kopf mehr als eine Lebensversicherung.

Sind wir ein Volk von Bekloppten? Lassen wir uns hemmungslos manipulieren? Oder sind die Produkte inzwischen sehr viel besser geworden?“

Holger Balodis wird gleich mit in der Diskussionsrunde stehen und vermutlich klare Antworten geben.